

Gestärkt in die Zukunft.

Handlungsempfehlungen für die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM)

Marco Just Quiles

Zusammenfassung

Vom 30. August bis zum 1. September 2018 fand in Budapest ein Treffen der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) zu strategischen Zukunftsfragen der deutschen Minderheiten in Europa und den Mitgliedstaaten der ehemaligen Sowjetunion statt. An der *AGDM Zukunftswerkstatt* nahmen hochrangige Vertreter*innen aus 16 deutschen Minderheitenverbänden teil (siehe Anhang 1). Das Arbeitstreffen beinhaltete zwei zentrale Blöcke. Erstens wurden die Ergebnisse einer zuvor durchgeführten Online-Umfrage vorgestellt und besprochen. Das Ziel der Umfrage war es, die Hauptherausforderungen der deutschen Minderheiten kennenzulernen und konkrete Unterstützungswünsche an das AGDM Koordinationsbüro zu formulieren. Zweitens wurden die relevantesten Problemfelder in intensiver Gruppenarbeit näher erläutert. Unter Verwendung der „World Café“-Methode wurden in vier Gruppen konkrete Lösungsansätze diskutiert und die wichtigsten Handlungsfelder für die AGDM Koordinierungsstelle präzisiert. Das folgende Dokument fasst die wesentlichen Inhalte der beiden Blöcke zusammen und liefert Anregungen für die strategische Zukunftsausrichtung der AGDM. Das Dokument ist in vier Abschnitte unterteilt. Zunächst wird die Idee der *AGDM Zukunftswerkstatt* vorgestellt und die Relevanz einer Zukunftsstrategie erläutert. Im zweiten Abschnitt werden die Ergebnisse der Online-Umfrage umfassend vorgestellt. Im dritten Abschnitt werden Handlungsempfehlungen für das AGDM Koordinationsbüro formuliert. Der vierte Abschnitt ergänzt die Empfehlungen im Lichte der Gruppenarbeitsergebnisse.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Konzeption und Ergebnisse der Online-Umfrage.....	6
3. Handlungsempfehlungen für das Koordinationsbüro der AGDM	18
4. Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase.....	23
5. Fazit	29

1. Einleitung

1.1 Über die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM)

Die AGDM ist ein Gremium, welches den Austausch und die Zusammenarbeit der Verbände der deutschen Minderheiten ermöglicht. Die Zahl der Menschen deutscher Abstammung im Ausland wird auf insgesamt über eine Million geschätzt. Diese ethnischen Minderheiten entstanden in den vergangenen Jahrhunderten durch die deutsche Ostkolonisation, durch gezielte Auswanderungsbewegungen sowie durch Grenzverschiebungen und Vertreibungen nach Kriegen, vor allem den beiden Weltkriegen im 20. Jahrhundert. Geschichte, zahlenmäßige Stärke sowie die regionale Siedlungsstruktur sind dabei von Volksgruppe zu Volksgruppe sehr unterschiedlich. Die deutschen Minderheiten aus Ländern in Europa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion sind zum großen Teil in Verbänden organisiert und nehmen an der gemeinsamen Arbeit in der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN), dem größten Dachverband autochthoner und nationaler Minderheiten teil.¹ Unter dem Dach der FUEN sind die deutschen Minderheiten und deren Verbände in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) seit 1991 organisiert.

Die AGDM beheimatet drei unterschiedlichen Gruppen von deutschen Minderheiten: Die Verbände der deutschen Minderheiten in Ostmitteleuropa versuchen seit der politischen Wende 1989 länderspezifische Programme zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Mehrheits- und Minderheitengesellschaft durchzuführen. Die Verbandsarbeiten in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion befinden sich hingegen in unterschiedlichen Phasen des Organisationsprozesses, bei dem die AGDM diese zu unterstützen versucht. Zudem sind die deutschen Minderheiten und Sprachgemeinschaften in Westeuropa, wie etwa in Nordschleswig/Dänemark, Teil der AGDM. Sie befinden sich in einer stabilen Lage, da sie politisch eingebunden sind und in der Gesellschaft einen festen Platz besitzen.

Bei aller Verschiedenheit der deutschen Minderheiten im Ausland gilt der Bezug zu Deutschland, der deutschen Sprache und der deutschen Kultur als tragendes Element. Organisiert unter dem Dach der AGDM ist die Gestaltung des politischen Dialogs und der politischen Partizipation mit den Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland ein

¹ Die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten/Federal Union of European Nationalities (FUEN) ist seit ihrer Gründung in Paris im Jahr 1949 die zivilgesellschaftliche Vertreterin und die Dachorganisation der autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen in Europa. Die FUEN vertritt die Interessen der Minderheiten auf regionaler, nationaler und insbesondere auf europäischer Ebene. Die FUEN setzt sich ein für den Schutz, die Förderung und die Erhaltung der Sprache, Kultur, Identität und Rechte der europäischen autochthonen, nationalen Minderheiten und der Regional- oder Minderheitensprachen.

wichtiges Anliegen für die Verbände der deutschen Minderheiten. Sie sehen sich und ihre multikulturellen Kompetenzen als Bereicherung für eine interkulturelle Entwicklung ihrer Herkunftsländer.

1.2 Über die *AGDM Zukunftswerkstatt*

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) hat mit Unterstützung des Bundesinnenministeriums (BMI) und der „Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“ einen weiteren Schritt in der Erarbeitung eines strategischen Zukunftskonzeptes für die deutschen Minderheiten in Europa getätigt. Zwischen dem 30. August und 1. September 2018 fanden sich in Budapest die Vertreter*innen aus 16 deutschen Minderheitenverbänden zusammen, um sich im Rahmen einer „Zukunftswerkstatt“ über gemeinsame Zukunftsziele auszutauschen und konkrete Handlungsbereiche für das AGDM Koordinationsbüro zu bestimmen. Geleitet wurde das Arbeitstreffen von Frau Renata Trischler (Leiterin der AGDM Koordination in Berlin) und Dr. Marco Just Quiles (Fachberater im Auftrag der „Stiftung Verbundenheit“).

Die Auseinandersetzung mit den Fragen der Zukunft der deutschen Minderheiten ist ein langjähriges Anliegen der AGDM. Die Idee einer *Zukunftswerkstatt* wurde bereits auf einem AGDM Treffen im Jahre 2011 in Eupen und 2012 in Berlin aufgegriffen. Vertreter*innen der deutschen Minderheiten äußerten den Wunsch, grundsätzliche Fragen im Hinblick auf ihre Beziehungen zur Bundesrepublik Deutschland zu diskutieren und einigten sich darauf ein strategisches Konzept zu erarbeiten. Trotz der zum Teil sehr unterschiedlichen Ausgangslagen der deutschen Minderheiten in Europa und den Mitgliedstaaten der ehemaligen Sowjetunion, herrscht eine starke Solidarität innerhalb der AGDM. Mithin wurde von Beginn an darauf geachtet, alle Vertreter*innen der deutschen Minderheiten in den Reflexionsprozesses über die Zukunft der AGDM einzubinden.

Die Erarbeitung einer gemeinsamen Zukunftsstrategie hat mit der Gründung der AGDM Koordinierungsstelle im Jahre 2015 einen wichtigen Impuls erhalten. Die AGDM Koordination hat primär die Aufgabe, die Prioritäten und Prämissen der AGDM Jahrestagung festzulegen, zu entwickeln und zu verwirklichen. Ebenfalls steht sie für Belange der deutschen Minderheitenverbände zur Verfügung, insbesondere auf bundesdeutscher Ebene. In diesem Sinne soll sie als Bindeglied zwischen den Minderheitenverbänden und den zuständigen Akteuren der Bundespolitik, wie etwa dem Bundesinnenministerium sowie dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten,

fungieren. Aufgrund dieser Funktion nimmt die Koordinierungsstelle eine wichtige Rolle in der Erarbeitung eines strategischen Zukunftskonzeptes für die deutschen Minderheiten ein.

Auf Initiative des derzeitigen Sprechers der AGDM, Bernard Gaida, und des Ratsvorsitzenden der „Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“, Parlamentarischer Staatssekretär a.D. und Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten a.D. (2013-2017), Hartmut Koschyk, haben sich die Pläne zur Durchführung einer von der Stiftung geförderten *Zukunftswerkstatt* Anfang 2018 konkretisiert. Mit der inhaltlichen Begleitung wurde der Politikwissenschaftler Dr. Marco Just Quiles beauftragt, der für die „Stiftung Verbundenheit“ bereits eine Organisationsberatung des Dachverbandes deutschsprachiger Vereinigungen in Argentinien durchgeführt hat.

Mit dem spezifischen Ziel, die relevantesten Hauptherausforderungen der deutschen Minderheitenverbände sowie konkrete Unterstützungswünsche an die AGDM Koordinierungsstelle zu identifizieren, wurde im August 2018 eine Online-Umfrage durchgeführt. 21 Minderheitenverbände beantworteten darin Fragen zu ihrer aktuellen Problemsituation. Vier Themenfelder gelangten bei der Auswertung in den Fokus:

1. Jugendarbeit
2. deutsche Sprachförderung
3. Vernetzungssituation der Minderheitenverbände
4. der drohende Traditions- bzw. Identitätsverlust

Des Weiteren wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit, die institutionellen Kapazitäten sowie die politische Repräsentation als Problemfelder identifiziert. Die konkreten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle beziehen sich insbesondere auf die Unterstützung im Bereich der Jugendarbeit, der Vernetzung mit anderen deutschen Minderheitenverbänden, der Beantragung von Fördermitteln sowie der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit.

Diese Ergebnisse wurden auf der Arbeitstagung vorgestellt und im Anschluss in einer Gruppenarbeit weiter erörtert. Dazu wurde das Format des „World Café“ gewählt, in welchem mehrere Gruppen jeweils im Wechsel zu unterschiedlichen Themen eine gemeinsame Position erarbeiten. Auf der Arbeitstagung wurden vier Gruppen gebildet, die im 30 Minuten Takt zu den folgenden Themen diskutierten: Jugendarbeit, Vernetzung mit anderen deutschen Minderheitenverbänden, Sprach-, Kulturarbeit und Medien sowie institutionelle Kapazitäten

und Fördermittel. Die Ergebnisse der Gruppen wurden anschließend im Plenum vorgestellt. Die Gruppenarbeit erwies sich als sehr anregend, da sie die Ergebnisse der Online-Umfrage mit konkreten Beispielen und nützlichen Lösungsansätzen ergänzte.

So hatten die Verbände die Möglichkeit, sich über *best-practice* Beispiele auszutauschen und sich gegenseitig Tipps zu geben. Ebenfalls konnten die Wünsche an die AGDM Koordination noch genauer erfasst werden.

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse liefern konkrete Anregungen für die strategische Zukunftsausrichtung der AGDM. Diese Ausrichtung ist wichtig, um eine verbesserte Förderpolitik seitens der Bundesrepublik Deutschland gegenüber den deutschen Minderheiten zu gewährleisten. Eine einheitliche Positionierung mit klaren Zukunftszielen wird wiederum den deutschen Minderheiten helfen, ihre Anliegen wirksamer zu vermitteln. Darüberhinaus kann eine stärkere Abstimmung zu Synergieeffekten und Projektkooperationen zwischen den deutschen Minderheitenverbänden führen.

Trotz der positiven Ergebnisse der *AGDM Zukunftswerkstatt* darf nicht verkannt werden, dass weitere Schritte für die Umsetzung der erarbeiteten Zukunftsziele benötigt werden. Das Arbeitstreffen in Budapest hat einen wichtigen Beitrag geleistet um 1) den aktuellen Stand (IST-Stand) der Situation der deutschen Minderheit in dem jeweiligen Land zu erfassen und 2) die Erwartungen der Mitgliedsorganisationen gegenüber der AGDM Koordination in Berlin zu identifizieren. Der daraus entstandene Maßnahmenkatalog liefert konkrete Ansatzpunkte für weitere (kurz-, mittel- und längerfristige) Initiativen.

2. Konzeption und Ergebnisse der Online-Umfrage

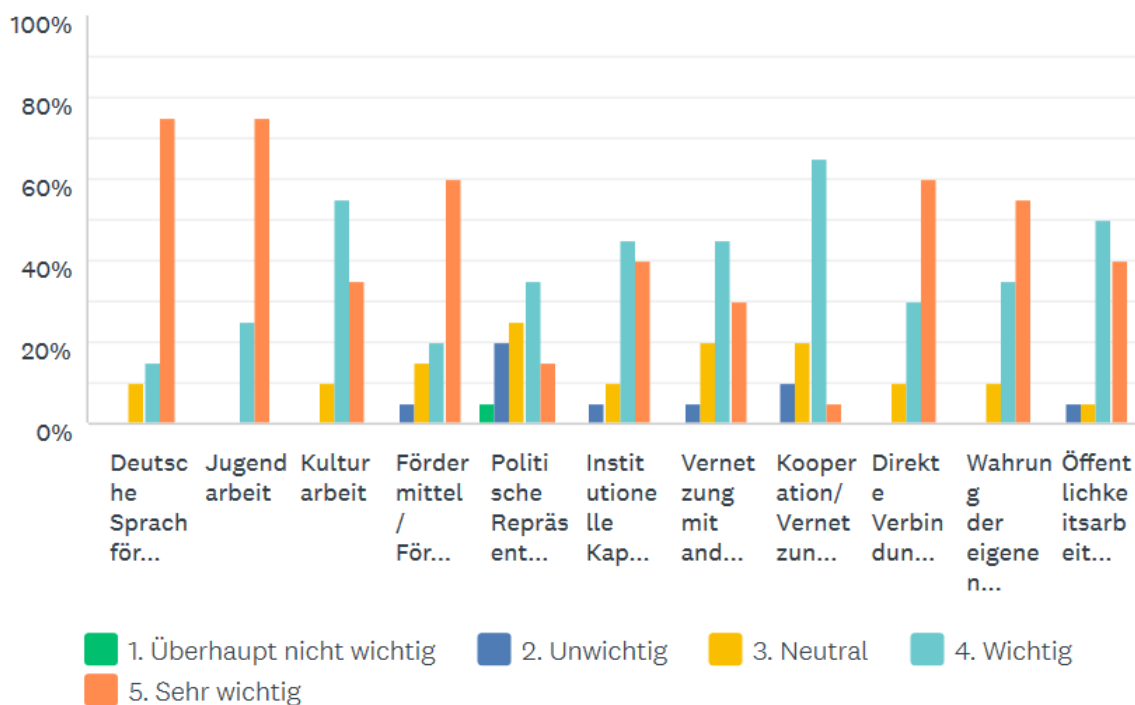
Die Online-Umfrage wurde im Juli 2018 von Dr. Marco Just Quiles mit der Unterstützung von Frau Renata Trischler, Frau Éva Pénczes, Herrn Bernd Gaida und Frau Linn Löffler konzipiert. Vorausgegangen waren mehrere Vorbereitungsgespräche, die Dr. Just Quiles auf dem 63. FUEN Kongress (20.-24. Juni 2018) in Leeuwarden (Niederlanden) mit Vertreter*innen der deutschen Minderheitenverbände führen konnte. Die Umfrage wurde im August 2018 an die Vertreter*innen der 22 deutschen Minderheitenverbände versendet um jeweils eine Antwort pro Minderheitenverband zu erhalten. Der Rücklauf war mit 21 ausgefüllten Antwortbögen sehr erfolgreich und mithin repräsentativ.

Der Fragebogen beinhaltete einen standardisierten und einen offenen Fragebereich. Im standardisierten Bereich wurden die Teilnehmer*innen dazu aufgefordert, vorgegebene Aussagen auf einer Skala von 1 – 5 zu bewerten (siehe Anhang 2). Im offenen Bereich konnten bereits gegebene Informationen ergänzt werden. Diese konzeptionelle

Vorgehensweise ermöglichte eine systematische und zielführende Informationserfassung. Für die vorgegebenen Aussagen wurde die Information aus den Vorbereitungsgesprächen herangezogen.

Der erste Teil der Umfrage beschäftigte sich mit der aktuellen Situation der deutschen Minderheit in den jeweiligen Ländern (IST-Stand). Zunächst wurden 11 relevante Problemfelder nach ihrer Dringlichkeit abgefragt (Grafik 1).

Grafik 1: Bewertung der Relevanz der vorgegebenen Problemfelder



Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Die Jugendarbeit stellt für die Verbänden die größte Herausforderung dar. Alle Befragten (100%) geben an, dass sie dieses Thema als wichtig oder sehr wichtig empfinden. Die Bewahrung und Förderung der deutschen Sprache gehört ebenfalls zu den größten Herausforderungen der deutschen Minderheitenverbände (90%)². Die zweite Gruppe der relevantesten Problemfelder umfasst die direkten Verbindungen nach Deutschland (90%), die

² Im Folgenden geben die Prozentzahlen, die addierten Zustimmungswerte „wichtig“ und „sehr wichtig“ an.

Wahrung der eigenen Tradition (90%) sowie die Öffentlichkeits- und Kulturarbeit (90%). Die institutionellen Kapazitäten des eigenen Verbandes werden von 85% der Befragten als Problemfeld identifiziert, mit ähnlich hohen Zustimmungswerten wie das Thema Beantragung von Fördermittel (80%). Die Kooperation mit anderen Minderheitenverbänden (75%) und

sowie lokalen Institutionen (Gemeinden, Kulturvereinen, etc.) werden in knapp 2/3 der Verbände (70%) als problematisch beschrieben. Die politische Repräsentation der Verbände in Deutschland wird von der Hälfte der Befragten als Herausforderung empfunden (50%).³

Tabelle 1: Rangordnung der relevantesten Problemfelder

N°	Themenfeld	% wichtig	% sehr wichtig	% total
1	Jugendarbeit	25	75	100
2	Sprachförderung	15	75	90
3	Verbindungen nach Deutschland	30	60	90
4	Tradition/ Identitätsverlust	35	55	90
5	Öffentlichkeitsarbeit und Außenwirkung	50	40	90
6	Kulturarbeit	55	35	90
7	Institutionelle Kapazitäten	45	40	85
8	Beantragung von Fördermittel	20	60	80
9	Vernetzung zu anderen Minderheitenverbänden	45	30	75
10	Vernetzung mit lokalen Institutionen	65	5	70
11	Politische Repräsentation	35	15	50

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Nach der allgemeinen Einschätzung der Problemfelder wurden die Befragten gebeten, die Herausforderungen in jedem Feld spezifisch auszuführen. Dafür wurden standardisierte Aussagen vorgegeben.

Im Bereich der Jugendarbeit besteht die größte Herausforderung in der aktiven Einbindung junger Mitglieder. So gibt die Hälfte der Befragten an, dass grundsätzlich immer weniger Jugendliche für die Verbands- und Vereinsaktivitäten begeistert werden. Dies liege allerdings nur teilweise an unzeitgemäßen Aktivitäten (30% Zustimmung) oder fehlenden Projektideen (25%). Vielmehr scheint es ein grundsätzliches Problem zu sein, junge Menschen längerfristig für ein Engagement zu gewinnen. Auch wenn 2/3 der Verbände eigene Jugendorganisationen besitzen und die Jugendvertreter*innen auch Einfluss auf die Verbandsentscheidungen nehmen (65% Zustimmung), verfügen relativ wenige Verbände über eine ausgearbeitete Jugendstrategie (35%). Diese Maßnahme könnte jedoch hilfreich sein, um das dringende Nachwuchsproblem systematisch anzugehen. Dass die überwiegende Mehrheit der Verbände

³ Die Frage wurde nach Aussagen vieler Verbandsvertreter nicht eindeutig verstanden. Die tatsächliche Zustimmung liegt somit wahrscheinlich in einem höher stelligen Prozentbereich.

schon heute in der Jugendarbeit mit anderen Verbänden kooperiert (80%), birgt ein großes Potential um eine länderübergreifende Jugendstrategie zu entwickeln. Dieser Vorschlag erhält eine breite Zustimmung (70%), ähnlich wie die Idee, eine/n AGDM Jugendsprecher*in zu wählen (55%).

Tabelle 2: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Jugendarbeit“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Kooperation im Jugendbereich mit anderen deutschen Minderheitsverbänden	80
2	Jugendorganisationen sollen eine länderübergreifende Strategie entwickeln	70
3	„Unser Verband hat eine oder mehrere Jugendorganisationen“	70
4	„Unsere Jugendvertreter nehmen Einfluss auf die Verbandsarbeit“	65
5	Verband wünscht sich einen AGDM Jugendsprecher	55
6	Immer weniger Jugendliche nehmen an den Verbandsaktivitäten teil	50
7	Jugendvertreter wünschen sich eine stärkere Beteiligung im Verband	42
8	Verband besitzt keine ausgearbeitete Jugendstrategie	35
9	Unsere Jugendangebote sind nicht mehr zeitgemäß	30
10	Wir haben Schwierigkeiten, Projektideen für die Jugend zu entwickeln	25

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Die Förderung der deutschen Sprache wird durch strukturelle Schwierigkeiten gehemmt. Zwar scheinen das Angebot und die Nachfrage an deutschem Sprachunterricht in der Mehrheit der Länder vorhanden zu sein, allerdings beklagt die Hälfte der Verbände, an einem akuten Lehrermangel zu leiden. Es werde immer schwieriger qualifizierte Deutschlehrende zu finden. Dies trifft auch teilweise auf die Länder zu, in denen Deutsch als Minderheitensprache in den staatlichen Schulen angeboten wird (40% der Fälle). Des Weiteren gibt die Hälfte der Befragten an, dass sich die Sprachlernproblematik aufgrund von fehlenden außerschulischen Sprachangebote, besonders nach Beendigung der Schulzeit verschärft. Ein Lösungsansatz könnte hier der verstärkte Einsatz von digitalen Lernangeboten sein. Mehr als die Hälfte der Befragten bestätigt, dass diese noch zu wenig im Sprachunterricht eingesetzt werden. Die Förderung der deutschen Sprache ist für alle Verbände eine Top-Priorität, da sie weiterhin das wichtigste Identifikationsmerkmal der deutschen Minderheiten im Ausland bleibt (90% Zustimmung). Dass Deutsch jedoch in vielen Ländern immer weniger gesprochen wird (50% Zustimmung) scheint ein Trend zu sein. Deswegen sehen knapp die Hälfte der Befragten die Notwendigkeit, langfristig auch andere kulturelle Identifikationsmerkmale stärker zu betonen.

Tabelle 3: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Deutsche Sprache“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Deutsche Sprache ist weiterhin das wichtigste Identifikationsmerkmal	90
2	Digitale Medien werden zu wenig im Sprachunterricht genutzt	60
3	„Wie haben zu wenig qualifiziertes Lehrpersonal“	50
4	Deutsche Sprache wird immer weniger gesprochen	50
5	Sprachkenntnisse gehen nach der Schulzeit verloren	50
6	Auch andere kulturelle Identifikationsmerkmale müssen gestärkt werden	45

7	Deutsch als Minderheitensprache (DaM) existent	40
8	Es fehlen Sprachlernangebote	35
9	Nachfrage nach Sprachunterricht nimmt ab	20

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Alle Verbände sehen sich als „Brückenbauer“ zwischen Deutschland und dem Land in dem sie leben. Deswegen sind direkte Beziehungen zum Heimatland von großer Bedeutung. Doch auch wenn die Mehrheit der Verbände regelmäßige Kontakte nach Deutschland pflegt, geben 50% der Befragten an, zu wenig mit zivilgesellschaftlichen Institutionen (Vereine, Gemeinden, Schulen, etc.) in Deutschland vernetzt zu sein. Der Grund dafür liege weniger in den fehlenden Kontakten, sondern in den limitierten finanziellen Mitteln. Lediglich 15% sehen den direkten Austausch mit Deutschland als zweitrangig an.

Tabelle 4: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Beziehungen nach Deutschland“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	„Wir verstehen uns als <i>Brückenbauer</i> zwischen unserem Land und Deutschland“	100
2	Nicht genügend finanzielle Mittel, um den Austausch zu intensivieren	70
3	„Wir haben zu wenig direkte Verbindungen nach Deutschland“	50
4	Landsmannschaften sind für uns wichtige Kooperationspartner	50
5	„Wir haben Schwierigkeiten, neue Kontakte in Deutschland aufzubauen“	35
6	Der Austausch mit Deutschland ist zweitrangig	15

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Fast 2/3 der Verbände haben mit einem kulturellen Traditionsverlust zu kämpfen. Die Problematik ist eng mit den Herausforderungen im Jugend- und Sprachbereich verbunden. Dies betrifft vor allem die Länder, in denen der Schutz der Minderheiten und/oder die staatlichen Fördermaßnahmen im eigenen Land gering ausgeprägt sind. Die Hälfte der Verbände fühlt sich in dieser Hinsicht überfordert und wünscht sich Anregungen, um den Identitätsverlust aufzuhalten. Ein Lösungsansatz wäre die Verbindungen zur zeitgemäßen deutschen Kultur auszubauen. 90% der Befragten sehen dies als eine Maßnahme, um die eigene Identität als deutschsprachige Minderheit zu stärken. Trotzdem wünschen sich mehr als die Hälfte der Verbände auch spezifische Förderinitiativen für den Schutz ihres kulturellen Erbes. Die Herausforderung, sich traditionell und gleichzeitig zukunftsfähig aufzustellen, verlangt einen kontinuierlichen Reflektionsprozess, den sich mehr als die Hälfte der Befragten wünschen.

Tabelle 5: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Kulturelle Identität“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	„Die Verbindung zur zeitgemäßen deutschen Kultur hilft uns, unsere eigene Identität als deutschsprachige Minderheit zu stärken“	90

2	„Wir kämpfen mit einem zunehmenden kulturellen Identitätsverlust“	65
3	„Wir vermissen Förderinitiativen, die unser kulturelles Erbe schützen“	60
4	„Wir haben uns zu wenig kritisch mit Identitätsfragen beschäftigt“	55
5	Wir wissen nicht, wie wir den Identitätsverlust stoppen können	50

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Im Bereich der politischen Repräsentation bemängeln fast 2/3 der Befragten einen sehr geringen Einfluss auf politischen Entscheidungsträger in Deutschland zu haben. Man kenne zwar die zuständigen Ansprechpartner im Bereich der deutschen Minderheitenförderung (80% Zustimmung), allerdings habe man oftmals zu wenig Wissen darüber, wie man seine Interessen in der Politik besser vertreten könnte (45% Zustimmung). Auch wenn nur knapp 1/3 der Befragten angibt, keine politische Strategie und/oder politisch-strategisches Wissen zu besitzen, wünscht sich die Mehrheit der deutschen Minderheitenverbände eine diesbezügliche Unterstützung seitens der AGDM Koordination (siehe unten).

Tabelle 6: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Politischen Repräsentation“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	„Wir kennen die relevanten Ansprechpartner im Bereich der deutschen Minderheitenförderung in Deutschland“	80
2	„Wir haben Einfluss auf politische Entscheidungsträger in Deutschland“	65
3	„Wir haben festen Kontakt zu den relevanten Ansprechpartnern im Bereich der deutschen Minderheitenförderung in Deutschland“	65
4	Zu wenig Wissen darüber, die eigenen Interessen in der Politik zu vertreten	45
5	Keinen Einfluss auf politische Entscheidungsträger im eigenen Land	45
6	„Wir haben keine politische Strategie und/oder politisch-strategisches Wissen“	30

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Im Vergleich zur politischen Repräsentation scheint die Öffentlichkeitsarbeit im Kulturbereich weniger problematisch zu sein. Nur 30% der Befragten geben an, zu wenig Wissen über die effektive Vermarktung ihrer Kulturveranstaltungen zu besitzen, beziehungsweise nicht genügend Personen mit den Kulturangeboten zu erreichen (20% Zustimmung). Die Herausforderungen in der Kulturarbeit bestünden eher aufgrund der knappen Finanzmittel (45%) und, in der Hälfte der Verbände, auch wegen mangelnder Information über Projektfördermöglichkeiten. Grundsätzlich sehen sich mehr als die Hälfte der Verbände als Vertreter ihrer eigenen Kultur (65% Zustimmung). Allerdings bestätigen 50% auch ihre Rolle als Repräsentanten der gegenwärtigen deutschen Kultur. Diese Funktion sollte hinsichtlich der angestrebten brückenbildenden Netzwerkfunktion der deutschen Minderheiten weiter ausgebaut werden.

Tabelle 7: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Kulturarbeit“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	„Wir sehen uns zuallererst als Vertreter unserer eigenen Kultur“	65
2	„Wir sehen uns als Vertreter der Kultur des gegenwärtigen Deutschlands“	50
3	Ausreichend Informationen über Projektförderung	50
4	„Es fehlt uns an finanziellen Mitteln für die Umsetzung der Projektideen“	45
5	„Es fehlt uns an Wissen, unsere Kulturveranstaltungen zu vermarkten“	30
6	Schwierigkeiten neue Projektideen für die Kulturarbeit zu entwickeln	30
7	Kulturarbeit erreicht einen immer kleineren Kreis an Personen	20

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

In Bezug auf die institutionellen Verbandskapazitäten geben 80% aller Befragten an, zu wenig qualifiziertes Personal zu besitzen. Dies schränke die Handlungsfähigkeit ein, so dass beispielsweise in einigen Fällen Fördergelder vorhanden sind, doch die bürokratischen Kapazitäten für die Projektumsetzung nicht ausreichen. Die Hälfte der Befragten bestätigt ebenfalls, dass ihr Verband eine digitale Modernisierung benötige, insbesondere im Hinblick auf die Nutzung von Arbeitsprogramme und Verwaltungssoftwares. Hingegen scheint die Kommunikation mit den Verbandsmitgliedern relativ problemlos zu funktionieren: nur 35% geben hier Defizite an. Ebenfalls scheinen die meisten Verbände über eine gute Organisationsstrategie (Leitmotive, Strategieziele, etc.) zu verfügen. Kommunikationsprobleme mit anderen deutschen Minderheitenverbänden scheint es nur bei 15% der Befragten zu geben.

Tabelle 8: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Verbandskapazitäten“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	„Wir benötigen mehr qualifiziertes Personal“	80
2	Die Verwendung von digitalen Arbeitsprogrammen ist eingeschränkt	50
3	„Kommunikation mit unseren Mitgliedsvereinen funktioniert nicht gut“	35
4	„Wir besitzen keine ausreichende Organisationsstrategie“	25
5	Eingeschränkte Kommunikation mit anderen deutschen Minderheitenverbänden	15

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Das Thema der finanziellen Förderung von deutschen staatlichen Institutionen ist zentral für die Dachverbände der deutschen Minderheiten. Knapp über die Hälfte der Verbände fühlt sich zwar ausreichend darüber informiert, jedoch ist man sich über die starke Abhängigkeit von den staatlichen Fördergeldern bewusst. Mithin war die Frage nach einer Diversifizierung der Einnahmequellen ein zentraler Bestandteil der Gruppenarbeitsphase (siehe unten). Über Förderinitiativen der europäischen Union sind die meisten Verbänden eher weniger informiert (80% Zustimmung). Hier könnte die AGDM Koordinierungsstelle relevante Information zusammenstellen und ihren Mitgliedern zukommen lassen. In Bezug auf die Förderangebote seitens der staatlichen Institutionen aus Deutschland bemängeln 90% der Verbände, dass die

länderspezifischen Merkmale der Verbände zu wenig berücksichtigt werden. Die unterschiedlichen Kapazitäten und Bedürfnisse zwischen den Verbänden in Westeuropa, Osteuropa und den ehemaligen Staaten der Sowjetunion sind sehr stark ausgeprägt. Durch eine stärkere Beachtung dieser Unterschiede, könne die Förderung effektiver gestaltet werden.

Hier sollte die AGDM ihre Vorstellungen allerdings noch genauer formulieren, um den zuständigen Institutionen genauere Hinweise zu liefern. Gegenwärtig befinden sich 50% der Verbände in Förderprojekten des Institutes für Auslandsbeziehungen (IfA) und 40% in Förderprojekten des Goethe-Institutes.

Tabelle 9: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Förderpolitik“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Die deutschen Minderheitenverbände und Sprachgemeinschaften in A) Westeuropa, B) Ostmitteleuropa und C) den GUS Staaten haben grundsätzlich unterschiedliche Bedürfnisse, die in der deutschen Förderpolitik berücksichtigt werden sollten.	90
2	„Wir fühlen uns zu wenig informiert über die EU-Fördermöglichkeiten“	80
3	„Wir sind gegenwärtig in Förderprojekte des IfA einbezogen“	50
4	„Wir fühlen uns zu wenig informiert über die Fördermöglichkeiten aus Deutschland“	45
5	„Wir sind gegenwärtig in Förderprojekte des Goethe-Institutes einbezogen“	40
6	Zu wenig Information über staatliche Förderung im eigenen Land	35

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Die Vernetzung mit anderen Minderheitenverbänden ist ausbaufähig. Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, weder die Projekte der anderen deutschen Minderheitenverbände zu kennen, noch einen regelmäßigen Kontakt untereinander zu pflegen. Allerdings bestätigen 80%, dass sie sich durchaus in der Lage sehen, Gemeinschaftsprojekte mit anderen deutschen Minderheitenverbänden anzustoßen. Konkrete Ideen wurden diesbezüglich in der Gruppenarbeitsphase diskutiert. Grundsätzlich zeigt sich die große Mehrheit der Verbände daran interessiert, die Beziehungen zu anderen Verbänden deutschsprachiger Bevölkerungsgruppen außerhalb Europas und den GUS Staaten zu intensivieren (z.B. in Südamerika).

Tabelle 10: Rangordnung der relevantesten Problemfelder im Bereich „Vernetzung mit anderen Minderheitenverbänden“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Wir sehen uns in der Lage, Gemeinschaftsprojekte mit deutschen Minderheiten in anderen Ländern anzustoßen	80
2	Intensivierung der Beziehungen zu anderen deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen außerhalb Europas und den GUS Staaten	80
3	„Wir kennen die Projekte der Minderheitenverbände in anderen Ländern nicht“	45
4	Wir haben keinen regelmäßigen Kontakt zu deutschen Minderheitenverbänden in anderen Ländern.	45

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Tabelle 11: Rangordnung der relevantesten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle im Bereich „Sprachförderung“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit außerschulischen Sprachförderprojekten seiner Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln.	80
2	Das Koordinationsbüro sollte die AGDM Mitglieder regelmäßig über die Angebote und Fristen der Sprachförderung der Mittlerorganisationen informieren	65
3	Das Koordinationsbüro sollte bei der Vermittlung von Sprachassistenten und Lehrpersonal aus Deutschland unterstützend mitwirken	65
4	Das Koordinationsbüro sollte die Nachfrage an Sprachassistenten und Lehrpersonal in den jeweiligen Mitgliedsländern registrieren und an die entsprechenden Mittlerorganisationen weiterreichen	60

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Absolute Priorität hingegen hat das Thema Jugendarbeit. 90% der Verbände wünschen sich hier eine stärkere Unterstützung der Koordinierungsstelle. Viel Zustimmung findet die Aussage, das Koordinationsbüro solle Information und Anregungen geben, um finanzielle Mittel für Jugendaustausche und Jugendcamps zu akquirieren (90% Zustimmung). Ähnlich wie beim Thema der Sprachförderung wünschen sich die meisten Verbände eine *best-practice* Datenbank mit Jugendprojekten (85%). Diese könne dazu dienen, gute Projektideen bei den Verbänden bekannter zu machen. In diesem Sinne sollte die Koordinierungsstelle einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Jugendarbeit führen, um auch hier Anregungen zu geben und eventuelle Kooperationen zu fördern. Praktikantenaustausche in Institutionen der verschiedenen deutschen Minderheiten wären ebenso denkbar wie die jährliche Organisation eines AGDM Jugendcamps. Das Koordinationsbüro könnte außerdem gezielt Jugendlichen aus Deutschland anwerben, um in den Verbänden oder Vereinen der deutschen Minderheiten Freiwilligendienste zu absolvieren. Diese Maßnahmen würden gleichzeitig die direkten Verbindungen nach Deutschland stärken.

Tabelle 12: Rangordnung der relevantesten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle im Bereich „Jugendarbeit“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Das Koordinationsbüro sollte Information und Anregungen geben um finanzielle Mittel für Jugendaustausche, Jugendcamps, etc. zu akquirieren	90
2	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit Jugendprojekten seiner Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln	85
3	Das Koordinationsbüro sollte einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Jugendarbeit der AGDM Mitglieder auf der Webseite führen	75
4	Das Koordinationsbüro sollte eine Austausch- und Praktikumsbörse auf seiner Webseite führen und dazu mit deutschen Unternehmen, Schulen aber auch mit Unternehmern aus der deutschsprachigen Gemeinschaft in Kontakt treten	75

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Unterstützende Maßnahmen bei der Vernetzung zwischen den deutschen Minderheitenverbänden werden von den Befragten als weiteres wichtiges Tätigkeitsfeld der AGDM Koordination identifiziert. 90% wünschen sich beispielsweise die jährliche Durchführung von themenspezifischen Workshops („Arbeitstreffen“). Diese könnten dazu genutzt werden, operative und strategische Herausforderungen in den Verbänden zu thematisieren (z.B. Verbandskommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, etc.). So wird der konkrete Vorschlag, Workshops im Bereich der strategisch-politischen Arbeit anzubieten, von 65% der Befragten unterstützt. Die Vernetzungsunterstützung sollte auch im Hinblick auf relevante Kooperationspartner wie NGOs, Stiftungen und Fördervereine geleistet werden, z.B. durch die Erstellung einer Kontaktliste (85% Zustimmung). Mehr als die Hälfte der Befragten würde es ebenfalls begrüßen, wenn die Koordinierungsstelle eine interne Datenbank mit relevanten Politikern nach Ländern zusammenstellt, die sich mit deutschsprachigen Minderheiten befassen (z.B. in den nationalen Parlamenten, Ausschüssen, Botschaften, etc.). Die politische Vernetzungsarbeit ist wichtig, um den Einfluss der deutschen Minderheitenverbände zu sichern. Dafür sollten die Mitglieder der AGDM aber auch einheitliche, strategisch-politische Ziele und Strategien erarbeiten.

Tabelle 13: Rangordnung der relevantesten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle im Bereich „Vernetzung zwischen den deutschen Minderheitenverbänden“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Für die Durchführung von themenspezifischen Workshops sollte es einmal im Jahr ein gesondertes Treffen geben („Arbeitstreffen“)	90
2	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit NGOs, Stiftungen und Institutionen führen, die Minderheitenprojekte unterstützen und diese auf der Webseite veröffentlichen	85
3	Das Koordinationsbüro sollte Workshops im Bereich der strategisch-politischen Arbeit anbieten	65
4	Das Koordinationsbüro sollte eine interne Datenbank mit relevanten Politikern nach Ländern führen, die sich mit deutschsprachigen Minderheiten befassen (z.B. in den nationalen Parlamenten, Ausschüssen, Botschaften, etc.)	55

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Im Themenbereich Fördermittel wünschen sich die Befragten von der AGDM Koordination mehr Informationen. 80% der Befragten unterstützen den konkreten Vorschlag, ein Dossier mit aktuellen Förderrichtlinien des BMI, AA, BKM und der Mittlerorganisationen sowie Fördermöglichkeiten von anderen Stiftungen und Institutionen zusammenzustellen. Die Mehrheit der Verbände (75%) sieht die Koordinierungsstelle auch als ersten Ansprechpartner in Fragen zu Förderanträgen. Mehr als 1/3 der Befragten wünscht sich ebenfalls, dass die Koordinierungsstelle eine *best-practice* Datenbank führt, in der alle Projektanträge der

AGDM Mitglieder bei deutschen Institutionen dokumentiert werden. Diese könnte nicht nur dazu dienen, Anregungen für Projekte zu geben, sondern auch verhindern, dass Antragsfehler wiederholt werden. In der Gruppenarbeitsphase wurde die Relevanz einer solchen Datenbank von allen Vertreter*innen nochmals eindeutig betont.

Tabelle 14: Rangordnung der relevantesten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle im Bereich „Fördermittel“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Das AGDM Büro sollte ein Dossier erstellen, in dem die aktuellen Förderrichtlinien des BMI, AA, BKM und der Mittlerorganisationen sowie von anderen Stiftungen und Institutionen aufgeführt werden	80
2	Das Koordinationsbüro sollte bei Fragen rund um Fördermittel und Förderanträge ansprechbar sein	75
3	Das Koordinationsbüro sollte eine Datenbank führen, in der alle Projektanträge der AGDM Mitglieder bei deutschen Institutionen dokumentiert werden, um Anregungen geben zu können	35

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Die Unterstützung bei der Kulturarbeit wird als vierter, wichtiger Handlungsbereich der AGDM Koordinierungsstelle gesehen. Auch hier sehen die Befragten die Rolle der AGDM Koordination als Informationsbeschafferin und Vermittlerin. Die zuvor genannte Idee einer *best-practice* Datenbank sollte auch auf den Kulturbereich ausgeweitet werden (85% Zustimmung). Aus diesem Informationspool könnten die AGDM Mitglieder jeweils Projektanregungen oder Verbesserungsvorschläge entnehmen. 85% der Befragten wünschen sich auch einen systematischen Überblick über die Medienlandschaft der deutschen Minderheiten (Radio, TV, Zeitungen, Zeitschriften, Online-Medien, etc.). Großen Zuspruch bekommt auch die Aussage, eine Liste mit Kulturgruppen der deutschsprachigen Gemeinden in den AGDM Mitgliedsländer anzulegen (z.B. Theatergruppen, Sportgruppen, Tanz- und Gesangsgruppen, etc.), um Austausch zwischen den Gruppen zu ermöglichen (80% Zustimmung). Letztlich wünschen sich 70% der Befragten auch einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Kulturarbeit, beispielsweise auf der AGDM Webseite. Wie in der Gruppenarbeitsphase mehrfach zum Ausdruck gebracht wurde, würden die Verbände untereinander gerne besser über die Kulturaktivitäten der anderen Verbände informiert sein.

Tabelle 15: Rangordnung der relevantesten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle im Bereich „Kulturarbeit“

N°	Aussagen	% Zustimmung
1	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit den Kulturprojekten der AGDM Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln	85
2	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit Medien (Radio, Fernseher, Zeitungen, Zeitschriften, Online-Medien, etc.) der deutschen Minderheit in den AGDM Mitgliedsländer anlegen und gemeinsame Projekte anstoßen	85
3	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit Kulturgruppen in den deutschsprachigen Gemeinden der AGDM Mitgliedsländer anlegen (z.B. Theatergruppen, Sportgruppen, etc.), um einen Austausch zwischen den Gruppen zu ermöglichen	80
4	Das Koordinationsbüro sollte einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Kulturarbeit der AGDM Mitglieder auf der Webseite führen	70

Quelle: AGDM Online Umfrage 2018.

Die vorgestellten Aussagen sind jeweils diejenigen mit dem größten Zuspruch. Die Übersicht aller Vorschläge und dessen Unterstützung kann im Anhang noch einmal genauer nachgelesen werden (Anhang 2.1 und 2.2). Die Umfrageergebnisse liefern einen klaren Überblick über die Hauptherausforderungen der deutschen Minderheitenverbände sowie die Wünsche der Verbände an die AGDM Koordinierungsstelle. Mithin stellen die Informationen eine solide Grundlage für die Umsetzung einer einheitlichen Zukunftsstrategie der AGDM dar. Die folgenden Handlungsempfehlungen sollen dazu konkrete Ansatzpunkte geben.

3. Handlungsempfehlungen für die AGDM Koordination

Die Umfrageergebnisse ermöglichen es, vier Kernarbeitsfelder für die AGDM Koordinierungsstelle zu definieren. Die Koordination sollte sowohl als Informationsbeschaffer als auch als Austauschplattform, Impulsgeber und Ansprechpartner fungieren. Um diese Rolle einzunehmen, könnte die Webseite der AGDM zu einer interaktiven Kommunikationsplattform ausgebaut werden. Auch die (Neu-)Einrichtung eines AGDM Newsletters könnte dem intensiveren Austausch dienen, und würde ebenfalls die zurzeit teilweise eingeschränkte „Sichtbarkeit“ der Koordinierungsstelle erhöhen.⁴ Im Folgenden werden die vier Kernarbeitsfelder näher beschrieben.

3.1 Informationsbeschaffung

Wie in der Umfrage zum Ausdruck gebracht wurde, wünscht sich die Mehrheit der Verbände eine digitale Datenbank, in der *best-practice* Projektebeispiele zu den unterschiedlichen

⁴ Auf die technischen Details kann in diesem Bericht nicht eingegangen werden.

Themenfeldern (Jugendarbeit, Sprach- und Kulturangebote, etc.) gesammelt werden. Auf der Internetseite sollte es einen geschlossenen Mitgliederbereich geben, indem eine solche Datenbank eingerichtet wird. Damit können nicht nur Projektanregungen gegeben, sondern auch ein Wissenstransfer ermöglicht werden, etwa bei der Beantragung von Fördergeldern, der Formulierung von Projektbeschreibungen oder bei der Konzipierung von Projektskizzen.

Die Datenbank kann vielfältige Information besitzen. Neben den *best-practice* Beispielen sollten Dokumente über Fördermöglichkeiten, Fristen und Förderprogramme sowie Kontaktinformationen wichtiger Ansprechpartner (BMI, Goethe-Institut, IfA, Politiker, Stiftungen, etc.) geteilt werden. Des Weiteren wäre es denkbar, die strategischen Dokumente der einzelnen Verbände (z.B. Zukunftsstrategien, Positionspapiere, etc.) in der Datenbank zu erfassen.

Ferner sollte die Koordinierungsstelle dem Wunsch der AGDM Mitglieder nachkommen, einen interaktiven Veranstaltungskalender auf der Webseite einzurichten. Wie in der Umfrage dokumentiert, sind viele Verbände nicht über die Kultur- und Jugendaktivitäten der anderen Verbände informiert. Ein Veranstaltungskalender, in dem die Verbände selbst ihre Veranstaltungen eintragen und publik machen können, würde dieser Situation Abhilfe schaffen. Im besten Falle könnten daraus auch Kooperationsprojekte entstehen, bzw. Besuchergruppen aus anderen Ländern an den jeweiligen Veranstaltungen teilnehmen.

Um alle relevanten Informationen – sowohl für die Datenbank als auch für den Veranstaltungskalender – auf einem aktuellen Stand zu halten, sollte die Koordinierungsstelle in regelmäßigen Abständen den Kontakt zu den Förderinstitutionen (Goethe-Institut, IfA, etc.) sowie zu den Mitgliedsverbänden suchen. Die Koordinierungsstelle sollte als Hauptinformationsquelle der Verbände wahrgenommen werden. Gleichzeitig sollte das Büro über die Situation und Aktivitäten der Verbandsmitglieder im Bilde sein um ebenfalls von den Förderinstitutionen als primäre Informationsquelle gesehen zu werden. Im Idealfall wäre die AGDM Koordination die Informationsschnittstelle zwischen den Verbänden und den deutschen Förderinstitutionen.

3.2 Austausch- und Vernetzungsplattform

Die AGDM Koordinierungsstelle sollte eine stärkere Rolle in der Vernetzung und im Kommunikationsaustausch der Verbände spielen. Wie bereits beschrieben, wünschen sich die Verbände unterstützende Maßnahmen bei ihrer Vernetzung untereinander. Die AGDM Koordinierungsstelle sollte sich als Ansprechpartnerin für potentielle Gemeinschaftsprojekte

anbieten und diese nach Möglichkeiten anstoßen bzw. unterstützen. Auch hier wäre es denkbar, eine Anzeigensoption im geschlossenen Bereich der Webseite einzurichten, in dem Interesse an Gemeinschaftsprojekten seitens der Verbände bekundet und beworben werden kann. Besonders im Kultur- und Jugendbereich wäre eine stärkere Vernetzung zwischen den Verbänden sehr förderlich.

Die AGDM Koordination sollte darüber hinaus den Austausch zwischen den deutschen Minderheitenverbänden und Deutschland fördern. In der Online-Umfrage wird beispielsweise explizit gefordert, dass sie eine Austausch- und Praktikumsbörse auf ihrer Webseite führen und dazu mit deutschen Unternehmen, Schulen aber auch mit Unternehmern aus der deutschsprachigen Gemeinschaft in Kontakt treten solle. Andererseits sollten die Verbände der Koordination mitteilen, ob sie über die Kapazität verfügen, Praktikant*innen oder Schüler*innen aus Deutschland in ihren Institutionen aufzunehmen.

Insbesondere im Bereich der Jugendarbeit sollte die AGDM Koordinierungsstelle mit den Jugendorganisationen der deutschen Minderheitenverbände sowie des Dachverband FUEN im Kontakt stehen. Wie bereits erwähnt, wünschen sich mehr als die Hälfte der Verbände eine/n AGDM Jugendsprecher*in. Die AGDM sollte sich daher zeitnah über die Umsetzung dieses Vorhabens Gedanken machen.

Im Bereich der politischen Vernetzung kommt der AGDM Koordination eine zentrale Rolle zu. Viele Verbände haben auch aufgrund der geographischen Entfernung Schwierigkeiten, direkt mit dem zuständigen Ministerium und Förderinstitutionen in Deutschland in Kontakt zu treten. Das im Bundesinnenministerium angesiedelte Büro der Koordinierungsstelle hingegen hat einen viel direkteren Zugang zu relevanten Politikern und Beamten. Daher ist es prädestiniert dazu, die politische Interessensvertretung der deutschen Minderheiten aktiv zu übernehmen. Die AGDM Koordination sollte gemeinsam mit den deutschen Minderheitenverbänden strategisch-politische Ziele entwickeln, um in Zukunft noch mehr Einfluss auf die relevanten Entscheidungsträger zu nehmen.

3.3 Impulsgeber

Die AGDM Koordination sollte den deutschen Minderheitenverbänden Anregungen und Impulse inhaltlicher, operativer und strategischer Art geben. Ein vielversprechendes Format für die Vermittlung neuer Inhalte könnten die geplanten „Arbeitstreffen“ sein. Sowohl in der Online-Umfrage als auch in der Gruppenarbeitsphase der *Zukunftswerkstatt* sprachen sich alle Verbände für ein jährliches Treffen, neben der AGDM Jahrestagung aus. Die „Arbeitstreffen“

sollten sich jeweils mit einem konkreten Thema beschäftigen, etwa der Diversifizierung der Verbandsfinanzen oder der Öffentlichkeitsarbeit in Verbänden. Im Gegensatz zur Jahrestagung in Berlin sollten die „Arbeitstreffen“ abwechselnd in den unterschiedlichen Ländern der Verbände stattfinden. Dies war ein ausdrücklicher Wunsch der Befragten, da es ein Kennenlernen der sehr unterschiedlichen Realitäten in den einzelnen Verbänden ermöglicht. Die Koordinierungsstelle sollte die Organisation dieser „Arbeitstreffen“ übernehmen und je nach Thematik auch Vertreter*innen des zuständigen Ministeriums bzw. der Förderinstitutionen oder andere Referenten einladen.

Neben der „Arbeitstreffen“ kann auch der Newsletter als Format für die Vermittlung von neuen Inhalten genutzt werden. Beispielsweise könnten kurze Beiträge der verschiedenen Verbänden (z.B. zum Thema Organisationsentwicklung, Zukunftsstrategie, etc.) in einer Rubrik im Newsletter („Stimmen aus...“) geteilt werden. Für die größere Verbreitung relevanter Informationen für die deutschen Minderheiten sollte auch überlegt werden, ob die AGDM verstärkt mit den deutschen Minderheitenzeitungen zusammenarbeitet. Denkbar wäre beispielsweise eine AGDM Rubrik, die von Zeit zu Zeit in den jeweiligen Zeitungen veröffentlicht wird. Dies würde der AGDM und seiner Koordinationsstelle auch helfen, im weiteren Kreise der deutschen Minderheiten als tatkräftiger Akteur wahrgenommen zu werden.

Wie die Gruppenarbeitsphase im Rahmen der *Zukunftswerkstatt* gezeigt hat, besitzen die Verbände selbst viele gute Projektideen und einen reichen Erfahrungsschatz, der allerdings nicht ausreichend mit den anderen deutschen Minderheitenverbänden geteilt wird. In der Rolle als Impulsgeber sollte die AGDM Koordination die Aufgabe übernehmen, diesen Erfahrungsschatz im Kreise der Minderheitenverbände bekannt zu machen.

3.4 Ansprechpartner

Die grundlegendste Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es, als direkter Ansprechpartnerin für die deutschen Minderheitenverbände zu fungieren. Deswegen sollte das Büro im regelmäßigen Kontakt mit den Verbänden stehen, z.B. durch monatlich festgelegte Telefonate. Dieser Austausch ist die Grundlage für die Umsetzung der vorgestellten Empfehlungen (Aufbau einer Datenbank, Newsletter, Förderung der Verbandsvernetzung, etc.). Die systematische Erfassung der Informationen kann wiederum die Relevanz der AGDM Koordination als Ansprechpartnerin für das Bundesinnenministerium und die deutschen Förderinstitutionen steigern.

Eine weitere Aufgabe in diesem Tätigkeitsbereich betrifft die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Viele Verbände äußern die Sorge, dass besonders die deutsche Öffentlichkeit kaum Informationen und Wissen über die Existenz der deutschen Minderheiten im Ausland besitzt. Informationskampagnen über die deutschen Minderheiten, wie beispielsweise die bereits existierende Wanderausstellung „In zwei Welten – 25 deutsche Geschichten. Deutsche Minderheiten stellen sich vor.“, sollten von der Koordinierungsstelle ausgeweitet werden. So wäre eine Vortragsreihe in Berlin denkbar, die darauf abzielt, das deutsche Publikum über den Mehrwert der deutschen Minderheiten für Deutschland zu informieren. Eine stärkere öffentliche Wahrnehmung könnte dazu führen, den Kreis der Kooperationspartner zu erweitern (Stiftungen, Unternehmen, etc.).

Die vorliegenden Empfehlungen sollen grundsätzlich dazu dienen, dass die AGDM Koordination eine stärkere Dienstleistungsmentalität gegenüber seinen Mitgliedern entwickelt. Die bisherigen repräsentativen Aufgaben, insbesondere die Organisation der AGDM Jahrestagung, sollten durch konkrete Unterstützungsangebote an die deutschen Minderheitenverbände ergänzt werden. Dies entspricht dem eigens formulierten Anspruch, ein Bindeglied zwischen den Minderheitenverbänden und der zuständigen Akteure der Bundespolitik zu sein.

Nichtsdestotrotz sind diesem Vorhaben auch finanzielle und personelle Grenzen gesetzt. Das Koordinationsbüro wird von einer Koordinatorin und einer Projektmitarbeiterin geleitet. Für die Umsetzung der vorgestellten Empfehlungen ist die Koordinierungsstelle auf die Mitarbeit der Vertreter*innen der Minderheitenverbände angewiesen. Dies betrifft sowohl die Informationsbeschaffung als auch die inhaltliche Ausrichtung der AGDM. Technische Hilfsmittel, wie etwa das vorgeschlagene Internetportal, können den Informationsfluss zwischen der Koordination und den Verbänden erleichtern. Letztere müssten dennoch dafür Sorge tragen, die benötigten Informationen weiterzugeben (im besten Falle auch unaufgefordert). Nur durch eine gemeinschaftliche Anstrengung können die in der Online-Umfrage geäußerten Wünsche an die AGDM Koordinierungsstelle tatsächlich umgesetzt werden.

Das Bundesinnenministerium und die zuständigen Förderinstitutionen könnten diese Vorschläge zu gegebener Zeit, nach konkreten Projektvorschlägen seitens der AGDM, finanziell unterstützen (beispielsweise den Ausbau der Webseite zu einem interaktiven Webportal). Die Funktionsfähigkeit der AGDM Koordination sollte auch im Interesse der

Förderer liegen, da sie die Arbeit der deutschen Minderheiten im Ausland maßgeblich verbessern kann.

4. Ergebnisse der Gruppenarbeitsphase

Der folgende Abschnitt gibt einen Einblick in die Gruppenarbeitsphase. Unter Verwendung der „World Café“- Methode wurden die Ergebnisse der Online-Umfrage diskutiert. Dazu wurden vier gemischte Gruppen mit den anwesenden Vertreter*innen der Minderheitenverbände gebildet. Folgende Themenfelder wurden dabei im Wechsel an vier „Stationen“ bearbeitet: Jugendarbeit, Vernetzung mit anderen deutschen

Minderheitenverbänden, Spracharbeit und Medien sowie institutionelle Kapazitäten und Fördermittel. Die Ergebnisse der jeweiligen Gruppen wurden anschließend im Plenum vorgestellt.

Die Gruppenarbeit erwies sich als sehr anregend, da sie die Erkenntnisse aus der Umfrage mit konkreten Beispielen und Lösungsansätzen ergänzte. Die Verbände hatten dabei die Möglichkeit sich über *best-practice* Beispiele auszutauschen und sich gegenseitig Tipps zu geben. Ebenfalls konnten die Wünsche an die AGDM Koordination noch genauer erfasst werden.

Die erste Station beschäftigte sich mit dem Thema **Jugendarbeit**. Die Verbandsvertreter*innen bestätigten die besondere Herausforderung, die Jugend langfristig für die Verbands- und Vereinsarbeit zu motivieren. In einigen Ländern scheinen fehlende Deutsch-Sprachkenntnisse bei Jugendlichen ein weiteres Hemmnis für das Engagement zu sein. Die Vertreter der deutschen Minderheit in Dänemark erwähnten vor diesem Hintergrund ihre guten Erfahrungen, junge Menschen für einzelne Projekte einzubinden und somit langsam an die Verbandsarbeit heranzuführen. Dabei sei es wichtig den Jugendlichen Verantwortung für konkrete Tätigkeiten zu geben. Ein breites Vereinsangebot an Sport- und Kulturaktivitäten helfe ebenfalls bei der Werbung von Jugendlichen. Diese Meinung wurde vom Vertreter der deutschen Minderheit in der Tschechische Republik geteilt: mit Erfolg organisiert der Verband Kulturprojekt spezielle für Studierende mit und ohne deutschstämmigen Hintergrund. Die Zielgruppe für die Verbandsaktivitäten zu erweitern, hielt auch der Vertreter der deutschen Minderheit in Serbien für angebracht. Der Verband

habe sehr gute Erfahrungen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Vereinen der Mehrheitsbevölkerung gemacht.

Die Vertreterinnen der deutschen Minderheiten in Russland, Lettland und Estland thematisierten in Bezug auf die Jugendarbeit die Relevanz von sozialen Medien. Die Jugendorganisationen in Russland nutzen Chatgruppen und soziale Netzwerke (vk.com, Instagram, etc.) sehr aktiv, um ihre Angebote öffentlichkeitswirksam zu verbreiten. In Lettland habe man ebenfalls sehr gute Erfahrungen mit dem Einsatz sozialer Medien gemacht. Darüberhinaus hat der Verband in den vergangenen Jahren ein überaus erfolgreiches Kulturfestival veranstaltet, auf dem Jugendliche als „Videoreporter“ eingesetzt wurden. Das gesammelte Material konnte anschließend, ebenfalls im Rahmen eines Jugendprojektes auf einer Webseite veröffentlicht werden. Diese Beispiele zeigen, dass es sehr förderlich sein kann, das ausgeprägte Medieninteresse der Jugendlichen für Jugendprojekte zu nutzen.

Die Vertreter der deutschen Minderheiten in Polen, Rumänien und der Ukraine stellten ihre Erfahrungen im Bereich Praktika und Sportprojekte vor. In Polen habe man mit der „Miro Deutsche Fußballschulen“ sehr viele Jugendliche erreichen können. Hier zeigt sich auch, dass es sehr öffentlichkeitswirksam sein kann, bekannte Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft oder Nähe der deutschen Minderheiten in Verbandsprojekte einzubeziehen. Der Vertreter der deutschen Minderheit in Rumänien erläuterte wiederum die Relevanz von Praktika/ „Schnupperpraktika“ in den Vereinen und Verbänden für Jugendliche und Schüler*innen. Praktika böten ebenfalls die Möglichkeit, Jugendliche aus Deutschland mit der eigenen Verbandsarbeit bekannt zu machen und damit den direkten Austausch mit Deutschland zu fördern. Gute Austauscherfahrungen im Jugendbereich habe man im Rahmen von Theaterprojekten gemacht, berichtete der Vertreter der deutschen Minderheiten in der Ukraine. Alle Gruppenteilnehmer*innen waren der Meinung, dass es wichtig sei, die Jugendlichen primär über interessante Aktivitäten an die thematischen Schwerpunkte der Verbände (deutsche Sprache, Identität der deutschen Minderheiten, etc.) heranzuführen.

Andere Minderheitenvertreter*innen erläuterten die schwierige Ausgangslage für die Jugendarbeit in den Gemeinschaften, die *per se* wenige Mitglieder besitzen. In Estland sei es praktisch unmöglich Jugendprojekte zu organisieren, da man die Jugendlichen regelrecht „ausfindig“ machen müsse. Auch in Serbien sei die Situation aufgrund der geringen Anzahl an Jugendlichen in den Vereinen sehr schwierig. Der Vertreter der deutschen Minderheit in Kroatien bestätigt ähnliche Tendenzen in seinem Land, obwohl man über Aktivitäten im

Theaterbereich einige junge Menschen erreiche. Für Verbände mit dieser Problematik können gemeinsame Jugendprojekte mit anderen deutschen Minderheitenverbänden eine sinnvolle Maßnahme sein. Zwischen den baltischen Staaten und Dänemark finden solche Austausche schon erfolgreich statt. Wie die jeweiligen Vertreter*innen berichteten, haben Jugendliche die Möglichkeit an Kulturveranstaltungen aber auch am Schulunterricht in den Nachbarländern teilzunehmen. Die Ausweitungen dieser Kooperationen (Austausch zwischen DMs, Praktika, Hospitationsprogramme, Jugendcamps, etc.) wurde von allen Vertreter*innen begrüßt.

Die in der Umfrage zum Ausdruck gebrachten Wünsche gegenüber der AGDM Koordinierungsstelle wurden in der Gruppenarbeit wiederholt. So wünschen sich alle Vertreter*innen eine stärkere Unterstützung bei der Erweiterung der angesprochenen Kooperations- und Austauschmöglichkeiten in der Jugendarbeit, die Einrichtung einer Praktikumsbörse und, wenn möglich, ein eigenes AGDM Jugendcamp.

Zum Thema **Vernetzung mit anderen deutschen Minderheitenverbänden** stellten die Vertreter*innen der Minderheitenverbände ihre Ideen für neue Kooperationsformate vor. Inhaltlich erweist sich die Jugendarbeit grundsätzlich als ein sehr gutes Themenfeld für die Zusammenarbeit zwischen den Minderheitenverbänden. Die Vertreterin aus Lettland berichtete, dass regelmäßig Jugendliche aus Estland und Litauen an den Jugendtreffen ihres Verbandes teilnehmen. Eine ähnliche Kooperation besteht auch zwischen den deutschen Minderheiten in Russland und Moldawien. Der Vertreter aus Georgien äußerte den Wunsch, im Rahmen von Hospitationsprogrammen, mehr georgische Jugendliche in andere Minderheitenverbände zu entsenden.

Alle Vertreter*innen begrüßten den Vorschlag, einen gemeinsamen AGDM Veranstaltungskalender einzurichten, in dem über die Projekte der Verbände informiert wird. Dieser Überblick sei wichtig, um neue Gemeinschaftsprojekte anstoßen zu können. Als ebenfalls sehr dienlich wird die vorgeschlagene *best-practice* Datenbank für die Bereiche Jugend- und Kulturarbeit gesehen. Des Weiteren plädierten die Vertreter*innen dafür, über die Umsetzung von mehr Hospitations- und Praktikumsprogramme sowie Austauschformate für Deutschlehrer*innen nachzudenken.

Der Einsatz von digitalen Medien wurde in allen Gruppen als eine große Chance gesehen, die Vernetzung unter den Minderheitenverbänden auszubauen. Die in der Umfrage thematisierte Einrichtung eines interaktiven Webportals wurde beispielsweise sehr begrüßt. Trotzdem waren sich alle Vertreter*innen darüber einig, dass direkte Treffen und Verbindungen

(Arbeitstreffen, gemeinsame Konferenzen, etc.) nicht durch einen verstärkten digitalen Austausch ersetzt werden könne. Ebenfalls solle bedacht werden, dass besonders die älteren Generationen einen eingeschränkten Zugang zu digitalen Medien haben und daher die Gefahr bestünde, diese Altersgruppe im Rahmen einer stärkeren digitalen Vernetzung zu vernachlässigen.

Als ein weiteres Feld der Vernetzung wurden die deutschen Minderheitenmedien identifiziert. Die Print- und Onlinezeitungen der deutschen Minderheiten sehen sich den üblichen Medienherausforderungen ausgesetzt (abnehmende Leserschaft, hohe Produktionskosten, etc.). Durch eine Vernetzung in diesem Bereich könnten sich die Minderheitenmedien gegenseitig unterstützen, etwa durch das Teilen von Artikeln oder Recherchematerialien. Erste Ansätze von länderübergreifenden Medienkooperationen gibt es zwar schon, die AGDM Koordinierungsstelle könnte dabei helfen, diese Kooperationen systematisch auszuweiten.

Bezogen auf die **Sprach- und Kulturarbeit** wurden besonders die unterschiedlichen Ausgangssituationen in den deutschen Minderheitenverbände betont. Die Verbandsvertreter*innen aus Ländern mit einer staatlichen Förderung des Deutschunterrichtes (beispielsweise in Dänemark), sehen sich in der Regel geringeren Herausforderungen ausgesetzt als die Mehrheit der Verbände aus Ländern ohne eine offizielle Förderpolitik. Die unterschiedlichen Organisationsformate des Deutschunterrichtes an den Schulen – Deutsch als Unterrichtssprache / Minderheitensprache (DaM), als bilingualer Unterricht oder als erweiterte Sprache durch zusätzliche Unterrichtsstunden – beeinflusst nach Angaben der Vertreter*innen ebenfalls die Zukunftsperspektiven der Sprachförderung. Einige Verbände sehen auch die aufkeimenden „nationalistischen Tendenzen“ in ihren Ländern als eine Gefahr für die Fortführung des deutschen Sprachunterrichts, besonders in den staatlichen Schulen.

Trotz der geäußerten Sorgen tauschten sich die Gruppenteilnehmer*innen vor allem über erfolgreiche Sprachprojekte in ihren Verbänden aus. Beispielsweise berichtete der Vertreter der deutschen Minderheit in der Tschechische Republik von den gut besuchten Wochenenddeutschkursen für Kinder und Eltern. Der serbische Kollege erläuterte die Erfolge der bilingualen Schulen in seiner Gemeinschaft. Die Vertreterin der deutschen Minderheiten in Russland stellte das Verbandsprojekt „Tolles Diktat“ vor, ein Online-Wettbewerb an dem alleine im Jahre 2017 insgesamt 28.740 Menschen aus Russland, Kasachstan und der Ukraine teilgenommen haben. Einige Verbandsvertreter*innen (beispielsweise Ungarn) teilten ihre Erfahrungen hinsichtlich der frühkindlichen Sprachprojekte in bilingualen Kindergärten.

In allen Gruppen wurde die Forderung nach einer AGDM Datenbank mit einer Übersicht der existierenden Sprachprojekten der Verbände bekräftigt. Die meisten Gruppenteilnehmer*innen zeigten sich positiv überrascht über die vielfältigen Aktionen in der Spracharbeit, bedauerten jedoch diesbezüglich keinen Erfahrungsaustausch mit anderen Verbänden zu haben. Der ebenfalls in der Umfrage geäußerte Wunsch, mehr Unterstützung der AGDM Koordination bei der Vermittlung von deutschsprachigen Lehrkräften, Pädagogen und Freiwilligen zu erhalten, wurde auch in der Gruppenarbeit hervorgehoben.

Hinsichtlich der Kulturarbeit berichteten die Vertreter*innen von den jeweiligen Verbandsprojekten, beispielsweise einer Film-Trilogie über deutsche Minderheiten in Russland, einem erfolgreichen Kultur- und Musikfestival in Litauen sowie einer deutschen Theaterreihe in Kroatien. Auch hier wurde der Wunsch nach einer entsprechenden AGDM Datenbank zur Dokumentation der Projektideen bestätigt. Verschiedene Vertreter*innen

äußerten die Kritik, dass die meisten Fördermittel nicht für länderübergreifende Kooperationen geeignet seien. Dies erschwere die Zusammenarbeit mit anderen deutschen Minderheitenverbänden im Kulturbereich.

Große Zustimmung fand der Vorschlag, die Kulturarbeit der deutschen Minderheitenverbände auch in Deutschland bekannter zu machen. Hierfür solle man sich auf zukünftigen „Arbeitstreffen“ über mögliche Informationskampagnen und Kulturformate (z.B. Lesebühne, Filmabende, etc.) austauschen und Vorbereitungen für die entsprechende Umsetzung treffen.

Im Bereich **Institutionelle Kapazitäten und Fördermittel** wurde die Notwendigkeit betont, die finanzielle Abhängigkeit der Minderheitenverbände vom Hauptgeldgeber, dem Bundesinnenministerium, zu verringern und neue Finanzierungsquellen aufzutun. Dies könne zum einen durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Institutionen (z.B. private Stiftungen, Unternehmen, NGOs, etc.) und zum anderen durch die Generierung von Eigenkapital geschehen. So wäre es denkbar, *fundraising*-Kampagnen bei Unternehmen zu lancieren oder auch eigene „Geschäftsideen“ zu entwickeln. Beispielsweise berichtete die Vertreterin aus Litauen von der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Reiseagenturen, die geschichtsinteressierte Touristen gegen eine geringe Gebühr zu Informationsveranstaltungen in das verbandseigene Kulturzentrum einladen. Die Idee eines „Gedenktourismus“ auf den Spuren der deutschen Minderheiten wurde von vielen Vertreter*innen begrüßt.

Bezogen auf weitere potentielle Erwerbstätigkeiten wurde über eine verstärkte Vermarktung von Kursen (Sprache, Kochen, etc.) sowie über die Verpachtung und Vermietung von Vereinsanlagen gesprochen. Auch die Idee, eine AGDM Stiftung mit Eigenkapital zu gründen, fand in der Gruppenarbeitsphase Beachtung. Die Vertreter der größeren Minderheitenverbände berichteten zudem über ihre Erfahrungen im Bereich der Sponsorensuche.

In Anwesenheit des Vertreters des Bundesinnenministerium, Herrn Stoeckert, wurden Förderschwierigkeiten und Unklarheiten thematisiert. Einige Vertreter*innen berichteten über Probleme bei Grenzregionen-Förderung „Interreg“. Die teilweise sehr strikten Vorgaben würden es verhindern, Kooperationsprojekte mit anderen deutschen Minderheitenverbänden anzustoßen, da die Fördergelder auf bestimmte Länder beschränkt seien. Bezogen auf EU-Fördermöglichkeiten berichteten einige Verbandsvertreter*innen von den enorm hohen bürokratischen Hürden. Schließlich wurde die Möglichkeit diskutiert, auf Länderebene mit staatlichen Institutionen zu kooperieren (z.B. mit dem Land Brandenburg).

Hinsichtlich der Stärkung der institutionellen Kapazitäten wurde noch einmal von allen Teilnehmer*innen der Wunsch geäußert, regelmäßige AGDM Arbeitstreffen einzuberufen. Der persönliche Austausch sei essentiell für die Verbesserung der Verbandsarbeit und die Intensivierung der Kooperation zwischen den Verbänden. Dabei wurde ausdrücklich gewünscht, die Arbeitstreffen nicht im Rahmen des AGDM Jahrestreffens abzuhalten. Mit Vorlaufzeit solle ein bestimmtes Themengebiet festgelegt und dazu gegebenenfalls Expert*innen eingeladen werden. Wie die Gruppendiskussion ergab, würde sich beispielsweise das Thema „Erwerbstätigkeit/ Diversifizierung von Finanzierungsquellen“ für ein erstes Treffen sehr anbieten.

Zum Abschluss wurde noch einmal auf die Bedeutung einer öffentlichkeitswirksamen Selbstvermarktung der deutschen Minderheiten hingewiesen. Das Profil der Minderheiten sollte traditionsbewusst, aber zugleich modern und dynamisch sein („Unsere Tradition ist identitätsstiftend, aber wir haben den Blick in die Zukunft gerichtet“). Aufgrund ihrer professionellen Organisationsstruktur, der guten gesellschaftlichen Vernetzung sowie der progressiven Bildungs- und Kulturarbeit, genießen die deutschen Minderheiten in vielen Ländern ein hohes Ansehen. Oftmals verfügen sie über sehr gute Beziehung in die Wirtschaft und Politik ihrer Länder. Dieses positive Bild der deutschen Minderheiten im Ausland sollte auch verstärkt in Deutschland bekannt gemacht werden.

Um diese Wahrnehmung zu verbreiten, äußerten einige Gruppenteilnehmer*innen die Notwendigkeit, mit einem größeren Parteienspektrum in Kontakt zu treten. Dafür solle die AGDM Koordinationsstelle mit allen demokratischen Parteien auf Länder- und Bundesebene einen konstruktiven Dialog suchen. In diesem Zusammenhang wurde die Gründung einer parteiübergreifenden Austauschplattform mit Bundestagsabgeordneten diskutiert. Allgemeine Vorsicht sei jedoch hinsichtlich einer Instrumentalisierung durch das rechtsnationale Lager (Parteien, Vereine, etc.) geboten.

5. Fazit

Die *AGDM Zukunftswerkstatt* hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass sich die deutschen Minderheitenverbände über gemeinsame Zukunftsziele austauschen und diesbezügliche Handlungsbereiche für die AGDM Koordinierungsstelle bestimmen. Konkrete Vorschläge konnten dabei durch die Online-Umfrage definiert werden. Die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen können nun schrittweise und nach Möglichkeiten umgesetzt werden. Wie dies im Einzelnen geschieht, bleibt Gegenstand einer internen Diskussion der AGDM.

Als sehr förderlich hat sich das Format der Gruppendiskussion erwiesen. Die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen förderte den Gedankenaustausch und das Gemeinschaftsgefühl zwischen den AGDM Mitgliedern. In einigen Fällen wurden konkrete Absprachen für eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen den Verbänden getroffen. Das Format der Gruppendiskussion sollte deswegen bei zukünftigen „Arbeitstreffen“ weitere Anwendung finden.

Im Allgemeinen wünschen sich die deutschen Minderheitenverbände eine AGDM Koordination mit einer stärkeren Dienstleistungsfunktion gegenüber seinen Mitgliedern. Die repräsentativen Aufgaben sollten daher in Zukunft durch Service- und Unterstützungsangebote ergänzt werden. Das vorliegende Dokument liefert dazu konkrete Ansatzpunkte.

Insgesamt stellen die präsentierten Ergebnisse eine solide Grundlage für die strategische Zukunftsausrichtung der AGDM dar. Eine länderübergreifende Zukunftsstrategie könnte nicht nur zu einer verbesserten Förderpolitik durch die relevanten staatlichen Akteure der Bundesrepublik Deutschland führen (Auswärtiges Amt, Bundesinnenministerium, Bundesbeauftragter für Kultur und Medien, Stiftungen, Politische Parteien u.a.),

sondern auch zu einer stärkeren Selbstbestimmung. Eine einheitliche Positionierung mit klaren Zukunftszielen für die deutschen Minderheiten in Europa und den Mitgliedstaaten der ehemaligen Sowjetunion ist daher die wirkungsvollste Maßnahme, um die eigene Existenz nachhaltig abzusichern und die Verbindung nach Deutschland langfristig aufrechtzuhalten.

Anhang 1: Liste der Teilnehmer der *AGDM Zukunftswerkstatt*

	Name	Organisation	Land	Funktion
1	Trischler, Renata	AGDM	Kroatien	AGDM Koordinatorin
2	Löffler, Linn	AGDM	Deutschland	AGDM Assistentin
3	Dr. Just Quiles, Marco	Beauftragt durch „Stiftung Verbundenheit“	Deutschland	Experte
4	Feldmaier, Alexander	Assoziation der Deutschen Georgiens "Einung"	Georgien	Vize-Vorsitzender
5	Pöss, Ondrej	Karpatendeutscher Verein in der Slowakei	Slowakei	Vorsitzender
6	Jürgensen, Hinrich	Bund Deutscher Nordschleswiger	Dänemark	Vorsitzender
7	Jessen, Uwe	Bund Deutscher Nordschleswiger	Dänemark	Geschäftsführer
8	Józsa, Benjamin	Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien	Rumänien	Geschäftsführer
9	Iuriev, Tatjana	Deutsches Haus "Hoffnung" Moldau	Moldau	Vorsitzende
10	Beck, Anton	Deutscher Verein "St. Gerhard"	Serbien	Vorsitzender
11	Miuller, Rasa	Verein der Deutschen in Klaipeda	Litauen	Kulturmanagerin
12	Barsukova, Julia	Verein der Deutschen Estlands	Estland	Vorsitzende
13	Pénzes, Éva	AGDM-FUEN	Ungarn	FUEN-Geschäftsführerin
14	Putilina, Nelly	Internationaler Verband der Deutschen Kultur	Russland	Redakteurin
15	Dzingel, Martin	Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik	Tschechien	Vorsitzender
16	Ham, Vladimir	Deutsche Gemeinschaft in Kroatien	Kroatien	Vorsitzender
17	Bartek, Rafael	VdG Polen	Polen	Vorsitzender
18	Leysle, Vladimir	Rat der Deutschen in der Ukraine	Ukraine	Vorsitzender
19	Shenberga, Ilze	Verband der Deutschen in Lettland	Lettland	Vorstandsmitglied
20	Schubert, Olivia	Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen	Ungarn	Vorsitzende
21	Radoczy, Karoly	Gemeinschaft junger Ungarndeutschen	Ungarn	Geschäftsführer

22	Schuth, Johann	"Neue Zeitung" Ungarn	Ungarn	Chefredakteur
23	Ambach, Monika	Web-Portal zentrum.hu	Ungarn	Chefredakteurin
23	Stoeckert, Christian	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat	Deutschland	Referent

Anhang 2.1: Reihenfolge der Aussagen nach Zustimmungswerten (in%)

1	Wir verstehen uns als „Brückenbauer“ zwischen dem Land in dem wir leben und Deutschland.	100%
2	Bitte bewerten Sie die Aussage:Die deutsche Sprache muss weiterhin das wichtigste Identifikationsmerkmal bleiben.	90%
3	Die Verbindung zur aktuellen deutschen Kultur hilft uns unsere eigene Identität als deutschsprachige Minderheit zu stärken.	90%
4	Die deutschen Minderheitenverbände und Sprachgemeinschaften in A) Westeuropa, B) Ostmitteleuropa und C) den GUS Staaten haben grundsätzlich unterschiedliche Bedürfnisse, die in der deutschen Förderpolitik berücksichtigt werden müssen.	90%
5	Wir kooperieren im Jugendbereich mit deutschen Minderheitsverbänden aus anderen Ländern.	80%
6	Wir fühlen uns zu wenig informiert über die EU-Fördermöglichkeiten (z.B. europäischer Kulturfond CREATIVE Europe, etc.).	80%
7	Wir kennen die relevanten Ansprechpartner im Bereich der deutschen Minderheitenförderung in Deutschland.	80%
8	Wir sehen uns in der Lage, Gemeinschaftsprojekte mit deutschen Minderheiten in anderen Ländern anzustoßen.	80%
9	Wir würden die Intensivierung der Beziehungen zu anderen deutschsprachigen Bevölkerungsgruppen außerhalb Europas und den GUS Staaten wünschen.	80%
10	Wir benötigen mehr qualifiziertes Personal.	79%
11	Unser Verband hat eine oder mehrere Jugendorganisation/en.	70%
12	Unser Verband wünscht sich, dass die Jugendorganisationen der verschiedenen Länder eine gemeinsame, länderübergreifende Jugendstrategie entwickeln.	70%
13	Wir verfügen nicht über die finanziellen Mittel um in einen intensiveren Austausch mit Gruppen in Deutschland zu treten.	70%
14	Die Jugendvertreter nehmen Einfluss auf die Verbandsarbeit.	65%
15	Wir sehen uns zuallererst als Vertreter unserer eigenen Kultur und kulturellen Erbes (z.B. Ungarndeutsche Kultur, Donauschwäbische Kultur, Siebenbürger-Sächsische Kultur, etc.).	65%
16	Wir haben festen Kontakt zu den relevanten Ansprechpartnern im Bereich der deutschen Minderheitenförderung in Deutschland.	65%
17	Wir kämpfen mit einem zunehmenden kulturellen Identitätsverlust.	65%
18	Digitale Medien werden bei den Sprachkursen in unserer Gemeinschaft nicht ausreichend eingesetzt (z.B. Online-Sprachkurse des Goethe-Instituts, etc.).	60%
19	Die aktuellen Förderangebote seitens der deutschen staatlichen Institutionen (z.B. BMI, AA, etc.) berücksichtigen zu wenig unsere länderspezifischen Merkmale.	60%
20	Wir vermissen deutsche Förderinitiativen, die uns helfen, unsere eigene Geschichtsschreibung/ kulturelles Erbe zu dokumentieren.	60%
21	Unser Verband wünscht sich einen AGDM Jugendsprecher zu wählen.	55%
22	Wir haben uns zu wenig kritisch mit Identitätsfragen (z.B. „wie führen wir die Tradition in die Zukunft“?, etc.) auseinandergesetzt und brauchen diesbezüglich Unterstützung (z.B. Workshops).	55%
23	Wir haben Sprachlernangebote, besitzen aber zu wenig Lehrpersonal.	50%
24	Die Sprachkenntnisse gehen verloren nachdem die Schulbildung beendet wird, da es zu wenig außerschulische Sprachangebote gibt.	50%

25	Es ist ein natürlicher Prozess, dass die Deutsche Sprache immer weniger in unserer Gemeinschaft gesprochen wird.	50%
26	Immer weniger Jugendliche nehmen an den Vereins- und Verbandsaktivitäten teil.	50%
27	Wir sehen uns als Vertreter der Kultur des gegenwärtigen Deutschlands.	50%
28	Wir besitzen ausreichend Informationen über die Möglichkeiten der Projektförderung der deutschen Mittlerorganisationen im Bereich Kultur.	50%
29	Wir sind gegenwärtig in Förderprojekte des IfA einbezogen (z.B. Entsende-, Hospitationsprogramm, Außerschulische Jugendbildung, etc.).	50%
30	Die Verwendung von digitalen Arbeitsprogramme, Verwaltungssoftwares, etc. ist in unserem Verband eingeschränkt.	50%
31	Wir haben zu wenig direkte Verbindungen nach Deutschland (z.B. zu Vereinen, Gemeinden, Städten und Schulen, etc.).	50%
32	Die Landsmannschaften sind für uns wichtige Kooperationspartner in Deutschland.	50%
33	Wir wissen nicht mit welchen Maßnahmen wir den kulturellen Identitätsverlust stoppen können.	50%
34	Es fehlt uns an finanziellen Mitteln für die Umsetzung der Projektideen.	45%
35	Wir haben Einfluss auf politische Entscheidungsträger in unserem Land.	45%
36	Wir kennen die Projekte der Minderheitenverbände in anderen Ländern nicht.	45%
37	Bitte bewerten Sie die Aussage:Langfristig sollten wir andere kulturelle Identifikationsmerkmale stärker betonen und uns nicht nur über die gemeinsame Sprache definieren.	45%
38	Wir fühlen uns zu wenig informiert über die Fördermöglichkeiten aus Deutschland.	45%
39	Wir haben zu wenig Wissen darüber wie wir unsere Interessen in der Politik besser vertreten können.	45%
40	Die Jugendvertreter wünschen sich eine stärkere Beteiligung in der Verbandsarbeit.	42%
41	In unserem Land wird Deutsch als Minderheitensprache (DaM) in staatlichen Schulen angeboten (z.B. Deutsch als Unterrichtssprache, bilingualer Unterricht, erweitertes Deutsch durch zusätzliche Unterrichtsstunden usw.)	40%
42	Wir sind gegenwärtig in Förderprojekte des Goethe-Institutes einbezogen (z.B. Programme für Sprachassistenten, Jugendaustausch, etc.).	40%
43	In unserer Gemeinschaft fehlt es an Sprachlernangeboten.	35%
44	Unser Verband besitzt keine ausgearbeitete Strategie für die Jugendarbeit.	35%
45	Wir fühlen uns zu wenig informiert über die Fördermöglichkeiten der staatlichen und privaten Institutionen in unserem Land.	35%
46	Die Kommunikation mit unseren Mitgliedsvereinen funktioniert nicht gut.	35%
47	Die Kooperation mit den lokalen Vertretern der deutschen Mittlerorganisationen (Goethe-Institut, IfA, etc.) in unserem Land ist eingeschränkt.	35%

48	Wir haben Schwierigkeiten neue Kontakte in Deutschland zu knüpfen, da uns Ansprechpersonen fehlen.	35%
49	Wir haben keine politische Strategie und/oder politisch-strategisches Wissen.	30%
50	Die Jugendangebote in unserer Gemeinde sind größtenteils nicht mehr zeitgemäß.	30%
51	Wir haben Schwierigkeiten neue Projektideen für die Kulturarbeit zu entwickeln.	30%
52	Es fehlt uns an Wissen, unsere Kulturveranstaltungen für die breite Öffentlichkeit sichtbar zu machen (Kulturmarketing).	30%
53	Wir haben Schwierigkeiten Projektideen für die Jugend zu entwickeln.	25%
54	Wir besitzen keine ausreichende Organisationsstrategie (Leitmotive, Strategieziele, etc.).	25%
55	Wir haben keinen regelmäßigen Kontakt zu deutschen Minderheitenverbänden in anderen Ländern.	25%
56	Die Nachfrage nach Sprachlernangeboten nimmt in unserer Gemeinschaft ab.	20%
57	Unsere Kulturarbeit erreicht einen immer kleineren Kreis an Personen.	20%
58	Wir haben Einfluss auf politische Entscheidungsträger in Deutschland.	20%
59	Die Kooperation mit lokalen öffentlichen Institutionen (z.B. Städte, Landesregierung, Staatliche Museen, etc.) in unserem Land ist eingeschränkt.	20%
60	Die Kommunikation mit deutschen Minderheitenverbänden in anderen Ländern ist eingeschränkt.	15%
61	Der direkte Austausch mit Deutschland ist zweitrangig, da wir zunächst an der Erhaltung der eigenen Kultur unserer deutschsprachigen Gemeinde interessiert sind.	15%
62	Die Kooperation mit Kulturgruppen außerhalb der deutschsprachigen Gemeinde in unserem Land (z.B. andere Minderheiten, kulturelle Verbände, etc.) ist eingeschränkt.	10%

Anhang 2.2: Reihenfolge der Wünsche an das AGDM Koordinationsbüro nach Zustimmungswerten (in%)

1	Das Koordinationsbüro sollte Information und Anregungen geben um Mittel für Jugendaustausche, Jugendcamps, etc. zu beschaffen.	90%
2	Für die Durchführung von themenspezifischen Workshops sollte es einmal im Jahr ein gesondertes Treffen geben („Arbeitstreffen“).	90%
3	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit Jugendprojekten seiner Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln.	85%
4	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit den Kulturprojekten der AGDM Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln.	85%
5	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit Medien (Radio, Fernseher, Zeitungen, Zeitschriften, Online-Medien, etc.) der deutschen Minderheit in den AGDM Mitgliedsländer anlegen und gemeinsame Projekte anstoßen.	85%
6	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit NGOs, Stiftungen und Institutionen führen, die Minderheitenprojekte unterstützen und diese auf der Webseite veröffentlichen.	85%
7	Das Koordinationsbüro sollte eine <i>best-practice</i> Datenbank mit außerschulischen Sprachförderprojekten seiner Mitglieder führen und bei Bedarf daraus Projektideen vermitteln.	80%
8	Das Koordinationsbüro sollte eine Liste mit Kulturgruppen in den deutschsprachigen Gemeinden der AGDM Mitgliedsländer anlegen (z.B. Theatergruppen, Sportgruppen, etc.), um einen Austausch zwischen den Gruppen zu ermöglichen.	80%
9	Das Koordinationsbüro sollte ein Dossier erstellen, in dem die aktuellen Förderrichtlinien des BMI, AA, BKM und der Mittlerorganisationen sowie Fördermöglichkeiten von anderen Stiftungen und Institutionen aufgeführt werden.	80%
10	Das Koordinationsbüro sollte einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Jugendarbeit der AGDM Mitglieder auf der Webseite führen.	75%
11	Das Koordinationsbüro sollte eine Austausch- und Praktikumsbörse auf seiner Webseite führen und dazu mit deutschen Unternehmen, Schulen aber auch mit Unternehmern aus der deutschsprachigen Gemeinschaft in Kontakt treten.	75%
12	Das Koordinationsbüro sollte bei Fragen rund um Fördermittel und Förderanträge ansprechbar sein.	75%
13	Das Koordinationsbüro sollte einen Veranstaltungskalender mit den Aktivitäten im Bereich Kulturarbeit der AGDM Mitglieder auf der Webseite führen.	70%
14	Das Koordinationsbüro sollte bei der Vermittlung von Sprachassistenten und Lehrpersonal aus Deutschland unterstützend mitwirken bspw. durch eine Personalbörse auf der AGDM Internetseite.	65%
15	Das Koordinationsbüro sollte Workshops im Bereich der strategisch-politischen Arbeit anbieten.	65%
16	Das Koordinationsbüro sollte die AGDM Mitglieder regelmäßig über die Angebote und Fristen der Sprachförderung der Mittlerorganisationen (Goethe-Institut, IfA, etc.) informieren und bei Fragen zur Verfügung stehen (z.B. in einem regelmäßigen Newsletter).	65%
17	Das Koordinationsbüro sollte die Nachfrage an Sprachassistenten und Lehrpersonal in den jeweiligen Mitgliedsländern registrieren und an die entsprechenden Mittlerorganisationen weiterreichen. Das Koordinationsbüro sollte an Universitäten und andere Institutionen in Deutschland herantreten, um Sprachassistenten und Lehrpersonal zu werben.	60%

- 18 Das Koordinationsbüro sollte eine interne Datenbank mit relevanten Politikern nach Ländern führen, die sich mit deutschsprachigen Minderheiten befassen (z.B. in den nationalen Parlamenten, Ausschüssen, Botschaften, etc.). 55%
- 19 Das Koordinationsbüro sollte eine Datenbank führen in dem alle Projektanträge der AGDM Mitglieder bei deutschen Institutionen dokumentiert werden um Anregungen geben zu können. 35%